

KURSE

Online Banking

Am 10. August beginnt der Kurs «Online Banking» für Seniorinnen und Senioren. Gemäss Veranstalter sind noch Plätze frei. Anmeldeschluss ist Montag, der 31. Juli. Weitere Auskünfte und Anmeldung bei Pro Senectute Regionalstelle, Davidstrasse 16, Telefon 071 227 60 28.

Fotos bearbeiten

Pro Senectute bietet ab 8. August einen neuen Kurs mit dem Thema «Fotos bearbeiten» für Seniorinnen und Senioren an. Die Teilnehmenden lernen unter anderem, wie Fotos mit dem Computer nachbearbeitet, Fotoalben und Reiseberichte erstellt und Kalender und Karten kreiert werden. Anmeldung und Informationen bis 31. Juli bei Pro Senectute Regionalstelle, Davidstrasse 16, Telefon 071 227 60 28.

Windows-Einführung

Am 10. August bietet die Pro Senectute einmal mehr einen PC-Einführungskurs Windows XP für Seniorinnen und Senioren an. Der Unterricht wird von Senioren für Senioren durchgeführt und erfolgt in Kleingruppen von nur sechs Teilnehmenden. Anmeldung und Auskünfte bis 31. Juli bei der Regionalstelle, Davidstrasse 16, Telefon 071 227 60 28.

GEBURTEN

vom 27. bis 29. Juni 2006

27. **Würgler** Levin, Sohn der Würgler Vera Katrin, von Uster ZH.

27. **Aksoy** Levent Ilhan Oktay, Sohn des Aksoy Oktay, von St. Gallen-Tablat SG, und der Aksoy Tansele, von St. Gallen-Tablat SG.

29. **Schade** Malik, Sohn der Schade Ann-Katherine, von Bottenwil AG, und des Triet Andreas Frederik, von Bad Ragaz SG.

Im Dienst der Geschichte

Wie es ein St. Galler Migros-Verkäufer zu einer Danksagung durch den serbischen Kulturminister brachte

Peter Stojanovic suchte aus Patriotismus und Faszination für die Wissenschaft nach dem Grab von Einsteins erster Frau Mileva Maric. Als er es fand, gründete er die Tesla-Gesellschaft. Porträt eines Geschichts-Bewahrsers.

Der Migros-Verkäufer Peter Stojanovic pflegt exotischen Zeitvertreib. Wer macht sich schon auf eigene Faust auf die Suche nach dem Grab von Mileva Maric, der einstigen Kommilitonin des genialen Physikers Albert Einstein am Polytechnikum Zürich und dessen erste Ehefrau?

Wer kennt Tesla?

Momentan baut der 33-Jährige die europaweit erste Tesla-Gesellschaft auf, mit dem Ziel, den serbischen Erfinder und Wissenschaftler Nikola Tesla geschichtlich zu rehabilitieren. «Es fasziniert mich, wie viel Tesla erfunden hat. An die 400 Patente sind dokumentiert. Aber in den Geschichtsbüchern wird er mit keinem Wort erwähnt. Wer kennt schon den Erfinder der Fernsteuerung, des Gleichstroms und des Radios?», sagt Stojanovic und hält sein Mobiltelefon hoch: «In der Tat ist das ein kleiner historischer Skandal. Kennen Sie Tesla, Erfinder des Radios und in letzter Konsequenz Wegbereiter des Mobiltelefons?», fragt Stojanovic den Journalisten.

Jein, also, das heisst: Einen Moment mal. Tesla, Erfinder des Radios? War das nicht ein gewisser Guglielmo Marconi, der dafür auch den Nobelpreis erhielt? «Nun, offiziell schon», sagt Stojanovic, «aber Fakt ist, dass Tesla bereits fünf Jahre vor Marconi einen funktionierenden Radiosender in New York installierte – diese Geschichte erzählt aber niemand.



Bild: Trix Niederau

Peter Stojanovic: «Ich wollte, dass Milena Einstein ihre historische Gerechtigkeit erfährt.»

Will heissen ausser mir und einer Hand voll von Tesla-Kennern.»

Suche nach Milevas Grab

Eine vielleicht noch grössere historische Ungerechtigkeit sei jedoch Mileva Einstein widerfahren: «Sie war eine der ersten Frauen an der ETH Zürich. Und eine Serbin dazu, wie auch Tesla. Doch keiner mag sich an sie erinnern, geschweige denn daran, dass sie die einzige Kommilitonin in Einsteins Klasse war und womöglich als seine erste Ehefrau einen bedeutenden Anteil zu seiner Relativitätstheorie beigetragen hat», sagt Stojanovic. Angesichts dessen habe es ihn gewundert, warum sich kaum jemand

um ihre geschichtliche Bedeutung gekümmert habe und warum niemand wusste, wo sie überhaupt begraben war. «Ich wollte unbedingt herausfinden, wo Mileva Einstein geblieben ist. Also habe ich aus dem eigenen Portemonnaie die Suche in den Zürcher Archiven finanziert. Und Monate später habe ich es gefunden.»

Sensationsfund auf Wiese

Es folgte ein Pressetermin auf einer unscheinbaren Wiese im Zürcher Friedhof Nordheim, samt behördlichen Vertretern, serbisch-orthodoxem Geistlichen und stolzem Finder. «Der Geistliche war der Glaubwürdigkeit

willen mit von der Partie, sonst hätte mir das in Serbien keiner geglaubt.» Die Folge des Funds: Im Einstein-Jahr 2005 war dies eine Sensation und ein gefundenes Fressen für die Presse. «Im Stakkato trudelten Interviewanfragen ein und schon war von Tokio bis Sidney zu lesen, dass ein gewisser St. Galler das Grab von Mileva Einstein gefunden hatte», sagt Stojanovic.

Audienz beim Kulturminister

Warum er das alles mache? «Nun, sonst kümmert sich ja niemand um die grossen serbischen Wissenschaftler. Manche investieren in Autos und ich halt in etwas mit Bestand. Ich investiere Zeit

und Geld dafür, damit Nachfolgegenerationen wissen, wer Mileva Einstein war und was Nikola Tesla erfunden hat», sagt Peter Stojanovic. «Und wenn mir wildfremde Menschen für meine Arbeit Anerkennung zollen, ist das des Lohns genug.»

Der grösste «Lohn» wurde ihm indessen im September 2004 zuteil: Der Kulturminister Serbiens lud ihn zu einer Audienz ein, nachdem er von seinem Engagement erfahren hatte. Er bedankte sich bei Stojanovic für die Verdienste um Mileva Einstein und Nikola Tesla. «Diese Anerkennung hat mich sehr gefreut», sagt Stojanovic – was an seinem Lächeln auch deutlich wird.